

Hessischer Rundfunk

hr2-kultur

Redaktion: Volker Bernius

# Wissenswert

Religion und Popmusik

(2) Jesus Christ Superstar –

Der Heiland als Popstar

Von Klaus Walter

23.03.2010, 08.30 Uhr, hr2-kultur

Sprecherin:

Sprecher:

10-040

COPYRIGHT:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der Empfänger darf es nur zu privaten Zwecken benutzen. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verteilung oder Zurverfügungstellung in elektronischen Medien, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors/ der Autoren zulässig. Die Verwendung zu Rundfunkzwecken bedarf der Genehmigung des Hessischen Rundfunks.

**2.CD 010    Jesus Christ Superstar                    1.10-1.40    0.30**

Jesus, ich bin bei dir, Berühre mich, Jesus, Jesus ich bin auf deiner Seite, küss mich Jesus, küss mich. Jesus Christus wird zum Superstar, zum Popstar. Wir schreiben den 12. Oktober 1971. Im Mark Hellinger Theater in New York wird eine sogenannte Rock-Oper aufgeführt. Ihr Titel: Jesus Christ Superstar.

Der Komponist ist ein bis dato unbekannter Engländer. Sein Name: Andrew Lloyd Webber. Die Songtexte schreibt sein Partner Tim Rice. Er greift zurück auf die Bibel. Die Handlung von Jesus Christ Superstar basiert auf der Passionsgeschichte von Jesus Christus. Die Rock-Oper ist tatsächlich aufgebaut wie eine Oper. Auch in puncto Pathos und Fallhöhe suchen Lloyd Webber und Rice den Vergleich mit den Traviatas, Aidas und Zauberflöten von einst. Künstlerisch eine fragwürdige Angelegenheit, aber, dem Publikum gefällt der verkitschte Jesus als Superstar im Bombast-Röckchen. 1.00/1.30

**Jesus Christ Superstar                    Refrain                    0.10**

Die Originalinszenierung von Jesus Christ Superstar bringt es auf 720 Aufführungen, die Schallplatte wird zum Bestseller, der Kinofilm zum Blockbuster. Proteste gibt es nur von christlichen Fundamentalisten, sogar Radio Vatikan spielt die Rockoper vom neuen Superstar.

Jesus Christus als Popstar – damit hatte 1970 noch niemand gerechnet. Wie konnte es dazu kommen? Nun, die Sechziger sind vorbei, die Rockmusik hat sich in der westlichen Welt etabliert und strebt in Richtung Hochkultur. Die Projekte, werden ambitionierter, die Bühnenbilder exaltierter, die Lightshows gigantischer. Der Trend geht zum Konzeptalbum. Gerne mit literarischen und philosophischen Motiven. Es ist die Zeit der Rockoper. Da ist es dann doch nicht so verwunderlich, dass Andrew Lloyd Webber und Tim Rice auf einen der berühmtesten Stoffe der Menschheitsgeschichte zurückgreifen: Leben und Leiden von Jesus Christus. Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass Jesus Christus gerade in diesem historischen Augenblick zum Superstar erkoren wird. Wir sind im Jahr 1970. Das Jahr, in dem die Beatles abtreten. Die Beatles, die fast ein Jahrzehnt lang verehrt wurden wie Götter,

die Beatles, die fast ein Jahrzehnt lang im Zentrum einer popistischen Ersatzreligion standen, die Beatles, die fast ein Jahrzehnt lang populärer waren als Jesus. 1.25 / 3.05

**The Beatles: The Ballad Of John and Yoko 0.15**

Christus, du weißt, das Leben ist nicht einfach, du weißt wie hart es sein kann, so wie die Dinge laufen, werden sie mich kreuzigen...das singt John Lennon 1969 mit den Beatles in seinem flapsigen Selbstporträt mit seiner neuen Liebe: Die Ballade von John und Yoko. Die Sache mit Christus und dem Kreuzigen, das haben ihm viele Christen übel genommen. Blasphemie! Aber zu dem Zeitpunkt ist Lennon bei vielen Christen sowieso schon unten durch. 0.25 / 3.45

**O-Ton John Lennon: More popular than Jesus 0.15**

*Sprecher: Wir bedeuten den Kids mehr als Jesus, vor allem in Groß-Britannien. Ich habe nicht gesagt, dass wir besser sind als Jesus oder als Gott. Das wurde falsch verstanden.*

John Lennon 1966 bei einer Pressekonferenz in Chicago, aber da ist das Kind schon in den Brunnen gefallen.

Ein paar Monate vorher hatte Lennon dem britischen Evening Standard ein Interview gegeben. Ein Thema des Gesprächs: Jesus Christus. 0.25/4.25

*Sprecher: „Das Christentum wird vergehen. Es wird verschwinden und eingehen. Wir sind heute beliebter als Jesus – Ich weiß nicht, was zuerst verschwinden wird, der Rock 'n' Roll oder das Christentum.“*

In Großbritannien regt sich zunächst niemand auf. Es dauert vier Monate, bis das Interview in den USA veröffentlicht wird. Dort löst es eine Welle der Entrüstung aus. Schallplatten der

Beatles werden öffentlich verbrannt, Radiostationen boykottieren Beatles-Lieder und rufen dazu auf, Platten und Fan-Artikel zu vernichten. Dafür werden eigens Beatles-Mülltonnen aufgestellt. 0.30/4.55

**O-Ton:** Radio Birmingham Alabama 0.20

Ein Beatles-Boykotteur von einer Radio-Station in Birmingham, Alabama. Die Stadt im Süden ist eine Hochburg fundamentalistischer Christen und erlangt am 15. September 1963 traurige Berühmtheit. An diesem Sonntag deponiert ein weißer Mann eine Bombe in einer Kirche. In einer Baptistenkirche, die vor allem von Afroamerikanern besucht wird. Die Bombe tötet vier schwarze Mädchen. 23 Menschen werden verletzt. Erst 14 Jahre später wird der Fall aufgeklärt. Die Täter von Birmingham, Alabama sind Mitglieder des Ku Klux Klan. Auch die Beatles machen Bekanntschaft mit der Sekte. Nach John Lennons Ausspruch, die Beatles seien populärer als Jesus, marschiert der Ku Klux Klan bei ihren Konzerten auf. Es gibt Morddrohungen gegen John Lennon. Am 29. August 1966 geben die Beatles ihr letztes Konzert in San Francisco und beschließen, nie mehr auf Tour zu gehen.

Auch eine Pressekonferenz in Chicago, bei der Lennon sich entschuldigt, ändert daran nichts mehr. 1.00/6.15

**O-Ton Lennon:** 0.15

***Sprecher:** Hätte ich behauptet, dass das Fernsehen populärer ist als Jesus, damit wäre ich durchgekommen. Ich habe nicht gesagt, dass wir besser sind als Jesus oder als Gott. Das wurde falsch verstanden.*

Ein folgenschweres Missverständnis für John Lennon. Der wird 14 Jahre später tatsächlich ermordet. Nicht vom Ku Klux Klan sondern von einem irregeleiteten Fan. Ein Fan, der sein Idol verehrt wie eine Heiligenfigur. 0.25/6.55

**Velvet Underground: Jesus 0-0.51 (Vl drunter) 0.45**

„Jesus, hilf mir meinen Platz zu finden, Jesus, hilf mir in meiner Schwäche, bevor ich in Ungnade falle.“

The Velvet Underground 1968: Lou Reed wendet sich an Jesus mit einem Gebet, mit der Bitte um Orientierung, um Erlösung. Der Sänger spricht aus der Position der Schwäche, der Verzweiflung. Jesus ist hier kein Superstar, er ist auch nicht die historische Figur. Bei Velvet Underground wird Jesus zur Projektionsfläche. Zur Metapher einer unbestimmten Transzendenz. Der Song ist weniger Gebet als depressive Anrufung. Aus ihm spricht eine tiefe Sehnsucht, der Sänger wendet sich an einen Jesus, der ihn vielleicht doch erlösen könnte. Wie ein kleines Kind, das aus seiner Verzweiflung gerettet werden will.

Ausgerechnet Velvet Underground wenden sich an Jesus? Ausgerechnet Lou Reed, der in seinen drastischen Songs das Leben auf der Straße besungen hat, das Leben der Junkies und Huren, das Leben auf der dunklen Seite der Großstadt, ausgerechnet Lou Reed also ruft jetzt nach Jesus? Aber er ruft ja nicht wirklich, sein Rufen ist eher ein Hauchen. 1.05/8.45

**Velvet Underground: Jesus 0.10**

Man kann diesen „Jesus“ nicht hören, ohne an die Drogensongs von Reed und Velvet Underground zu denken. Drogensongs, die sich aus realen Drogenerfahrungen speisen. 0.10

**Velvet Underground: Heroin 0.53-1.43 0.50**

„Ich weiß nicht wohin ich gehe“, singt Lou Reed in „Heroin“, „aber ich strebe nach dem Königreich. Wenn ich die Spritze in meine Vene steche, dann fühle ich mich wie ein Mann. Dann fühle ich mich wie *Jesus´ son*, wie der Sohn von Jesus....“

Am Anfang der Drogenerfahrung steht der Wille zur Omnipotenz, die Suche nach einer spirituellen Erfahrung, die der profane Alltag nicht bereit hält. Ich will mich fühlen wie Gott,

wie Jesus, wie der Sohn Gottes. Die Spritze, die in die Haut eindringt, ist ein Symbol der Männlichkeit, der eindringende Phallus. Mit der Spritze im Arm fühlt sich der Sänger so omnipotent wie Jesus. In seiner Projektion wird Jesus zum omnipotenten Mann, zu Jesus Christ Superstar, der alle Frauen besitzen kann.

Dagegen: Der Lou Reed aus „Jesus“ hat die drogenverstärkte Erfahrung der gottgleichen Omnipotenz schon hinter sich. 0.55/10.50

**Velvet Underground: Jesus 0.05**

Hier spricht der depressive Junkie, der sich im Angesicht des Todes noch einmal an Jesus wendet, bevor es mit ihm zu Ende geht. Jesus, rette mich aus diesem Jammertal...

**Velvet Underground: Jesus 0.02 (Jesus)**

Zurück zu Jesus, dem omnipotenten Mann, der alle Frauen besitzen kann. Mit diesem Motiv spielt ein Song der berühmtesten Popsängerin des Planeten. Schon ihr Name ist religiöse Provokation. 0.25/11.25

**Madonna Like A Virgin 0.10**

Zeit ihres Lebens hadert und ringt Madonna Louise Ciccone mit der Religion. Der, mit dem sie am meisten hadert und ringt, ist ihr Vater. Silvio Ciccone, Automechaniker in Detroit, Sohn italienischer Einwanderer, erzkatholisch. Immer wieder fühlt sich der Vater von den Songs und vom Auftreten seiner Tochter provoziert, immer wieder thematisiert Madonna die Konflikte in ihren Songs. 0.35/12.00

**Madonna Papa don't preach 0.10/14.00**

Papa hör auf zu predigen, fordert Madonna. Oder sie stellt sich vor, wie es wäre, eine Jungfrau zu sein. Den größten Skandal löst 1989 ein Song aus, in dem Jesus im Mittelpunkt steht.

**Madonna Like A Prayer 0.10**

Es wird wie ein Gebet sein, ich werde dich *dorthin* bringen, singt Madonna: I'll take you there, ins gelobte Land. Spätestens, wenn man den Videoclip dazu sieht, weiss man, was dieses

*dorthin* bedeutet, wie dieses gelobte Land aussieht. Madonna wird Jesus zum Orgasmus bringen, davon träumt sie in „Like A Prayer“. Sie wird den Traum aller Nonnen wahr machen, sie wird Sex haben mit dem fleischgewordenen Jesus. Madonna bricht das große katholische Tabu. Aber damit nicht genug. Der Jesus im Video hat auch noch schwarze Haut. Zunächst hängt er als Wachsfigur in einer Kirche am Kreuz. Dann sieht er Madonna mit ihrem Madonna-Dekollete, und im wächsernen Jesus regen sich menschliche Gefühle. Männliche Gefühle. Madonna küßt Jesus, Jesus küßt Madonna, das alles in der Kirche und ein schwarzer Gospelchor jubiliert dazu. In einer Parallelhandlung wird der Darsteller des schwarzen Jesus unter dem Verdacht der Vergewaltigung einer weißen Frau festgenommen. In Wahrheit war die Frau von weißen Männern vergewaltigt worden, vermutlich Mitglieder des Ku Klux Klan. Darauf deutet das brennende Kreuz hin, das Symbol des Klans. So greift Madonna in diesem Video auch die Ideologie der Rassentrennung an. Das Verbot von Sex zwischen verschiedenen Hautfarben, dafür tritt nicht nur der Ku Klux Klan bis heute ein. Der Jesus aus diesem Video ist ein schwarzer Jesus und ein liebender Jesus, seine Liebe ist auch eine körperliche Liebe. Damit bricht Madonna gleich mehrere Tabus und sie entwirft eine ganz eigene Utopie von der christlichen Nächstenliebe. Die Liebe zu Jesus. 14.10

**((Schooly D: Black Jesus))**